



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.02.1942 (Nr. 43)

Sie kehren nicht mehr wieder...

„Nebbich“-Wirtschaft

„Manchester Guardian“ plaudert aus der Schule

Am Ende des Winters 1928 oder 1929 ergäße man sich verächtlich über den Nachbars am Karlsruherdamm, daß ein Vantier Scheltinger in seiner Villa im Grunewald ein Badefest veranstaltete. Etlliche Räume waren in Ballons verandelt, angefüllt mit parfümierten, wohl temperierten Wasser, das Diner wurde auf schwimmenden Liften serviert. Neue Kultur aus jüdischem Kreislauf! Der Scheltinger war aber nur ein armer Knopf gegen den Juden Goldblumid aus der Danzbank, der mit der ganzen deutschen Wirtschaft, soweit er ihrer habhaft wurde, seinen Karneval trieb, bis der Wirtschaftstod von 1931 und 1932 mit 7 Millionen Arbeitslosen kam.

Am Juli 1931 wurde die Danzbank zahlungsunfähig. Im größeren Stil wurde die Villa in der Dresdner Bant übernommen, die entsprechend radikal saniert wurde. Das neue Aktienkapital der Dresdner Bant wurde vom Reich gegeben; ab es im Osten, der über die deutsche Wirtschaft hinwegzuziehen, erhalten werden konnte, seien zweifelhafte; aber die Reichsbank war die letzte Wahl, am schlimmsten Hilfsmittel der Welt zu sein, denn die Banken waren damals noch mit ihren Krediten und Kreditverbindungen Zentrum der Wirtschaft. Wichtige Ämter zu werden, die Danzbank aufliegen zu lassen und den ganzen faulen Zauber aufzulösen. Der Jude Goldblumid, der dann außer Landes flüchtete, dachte sich als ein großer Rechenmeister, schließlich hat er auch viele Konzerne mit in den Strudel gezogen. Er war einer von den Oberhäuptern, und hinter ihm folgte der Rattenkönig der Heinen Spielbanken, die durch Spermindeberheiten in den Hauptverhandlungen der Wirtschaftsgesellschaften aufräumen, um die Kontrolle über wichtige deutsche Industrieunternehmen an sich zu reißen, wie etwa Herr Stagnellenbogen, der sich hinter dem Siemens-Konzern verborg, aber der Siemens-Welt, der die übertriebene Boden-Credit-Anstalt zu Fall brachte. Eine besondere Gattung waren die plumpen Gauner vom Schlege der Erlareis und Bernetti, die sich durch ihre Verschönerungsarbeiten hervortaten. Gelungensschwache Städte wurden zitiert zu ihren bevorzugten Objekten. Am Schlege einer gefassten Obrigkeit verschleierten sie finanzielle Bestreben, um sich auf bequeme Art zu bereichern. Das damalige Wirtschaftsgesetz bot so viele Möglichkeiten, daß die großen wie die kleinen Gauner jahrelang fest herumlaufen konnten.

Schlummer als die materiellen Vorteile war das Aufkommen einer lumpigen Wirtschaftsgewinnung, in der es erfolgreich geht, was auf dem Umweg über Aktienkapital in fremde Unternehmen einbringt und sie zu einem Zweck ausbeutet. In der Wirtschaftspolitik fand diese Gewinnung auch ihren Eingang. Sie äußerte sie sich als Gleichgültigkeit gegen Wirtschaftsgesetze, sobald eine Abwehr drohenden Kräfte nur durch Behinderung der individuellen Rechte möglich war. Es gab einen sogenannten Vorläufigen Reichswirtschaftsrat, dessen Aufgabe es war, als beratende Instanz aufzutreten und bei sich durch parlamentarische aufrege Unterhandlungsausschüsse breit machte. Schon 1926 tauchte die Gefahr einer nicht mehr zu bändigenden Inflation auf. Einige wenige Leute verdrängten gegen den Strom zu schwimmen und riefen ab, weitere Anleihen aus USA anzunehmen. Die Gasse kam vor der Unterhandlungsausschüsse über die deutsche Kapitalpolitik und Reichsbank. Der Kreisleute Bernhard, der nebenbei an der Berliner Handelshochschule eine Professur über Geld und Finanzen inne hatte, sah im Orientium neben dem Bankjudent

Dernburg. Beide führten das große Wort, kaum, daß sich einmal ein kleiner Parlamentarier meldete. Aber keiner teilte die Sorge, in welche Abhängigkeit von USA, die sich aufblühende deutsche Auslandswirtschaft führen würde. Se zahlreicher die internationalen Transaktionen, desto willkommener waren sie den Juden, deren Glaubensgenossen haben und drüben die seltenen Anleihenprovisionen einziehen. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit eines Staates war ihnen eine ferne, ein lässliches Phantom. Frau betete der größte Teil der deutschen Öffentlichkeit die Dummerebieren des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates nach, der hilflos dem empfindlichen Problem der Zeit, der Arbeitslosigkeit, gegenüberstand.

Chaotischer als die Kautiser, Golligison und Jakob Michael, nachteiliger als der Wirtschaftspräsident durch die Rentieren wirtliche für die deutsche Wirtschaft jene zehrende Wirtschaftswirtschaft, aus die sich bei solchen Gelegenheiten, wie dem Unterhandlungsausschuss des „Reichswirtschaftsrates“, fundiert. Die Juden am Steuer der deutschen Wirtschaft — das bedeutet nicht nur Ausplünderung der Massen von ihnen her, sondern auch Untergrabung der Wirtschaftsmoral.

Wie die jüdischen Schmarotzer bei uns hausten

Das Gesicht des ewigen Juden für alle Zeiten aus unserem Kultur- und Wirtschaftsleben verbannt

prüft Deutschland selbst hier das entscheidende Wort und, das nicht gutet darum kämpft, die Rechte der Juden nach Europa zu verbinden. Die jüdische Presse in London und in New York verurteilt zwar die Absichten ihrer Glaubensgenossen zu lachen; die Juden wären froh, aus Deutschland raus zu sein, hieß es. Aber der „Manchester Guardian“ läßt uns einen Blick in die dunkelste tun. Wir sind gewarnt, uns gegen die Erinnerung an die von den Juden verübte wirtschaftliche Schmachtdt Deutschlands zwischen 1919 und 1933. F. Sz.

Typisch aber für die Inerferrenheit dieser Klasse ist es, daß sie, kaum hinausgeworfen, wieder zurücktritt und aus neue ihre Hände mit besonderer Verliebe nach deutschen Bauernland ausstreckt. Nicht etwa, um es selbst zu besetzen, sondern teils nur von dem Beistehen getrieben, mit dem dem deutschen Bauern durch überliche Erpressungsmanöver abgekauerten Beiß möglichst einträgliche Geschäfte zu machen. Das zeigt auch die Statistik der jüngsten Zeit.

Nach der Volks- und Berufszählung von 1933 waren zwar nur 1,7 v. H. aller Juden in Deutschland in der Landwirtschaft (und auch dann wohl meist nur als „Anternehmer“), dafür aber 61 v. H. im Handel tätig. Diese 1,7 v. H. hundert aber, die einen jüdischen Anteil von 0,4 v. H. an der Gesamtgruppe Land- und forstwirtschaftlichen, beherzigen einen erheblichen Teil des deutschen zur landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Bodens. So hielt z. B. der jüdische Zuckerindustrielle W. Söh in Besitz der Ostmark insgesamt 12 980 Hektar, der Jude Stralohoff nannte in Sokoan 10 000 Hektar deutsches Land sein eigen. Tausende solcher Fälle der Anheftung ehemaligen Bauernlandes in der Hand jüdischer Bodenbesitzer und Großgrundbesitzer können als Beispiele dafür angeführt werden, wie es der Jude mit Hilfe seines Geliebten verstanden hat, auch auf dem Lande Fuß zu fassen.

Otto Böckel, der jüdische Bauernführer, stellte in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts fest, daß „von je her jüdische Bauern in Westpreußen und im Fürstentum Walden höchstens zwei nicht den Juden verschuldet sind“, und in einer Zusammenstellung der in der Landwirtschaft von zwei Jahren in seinem Arbeitsbereich vorgekommenen 800 Güterausgleichungen (d. h. Bauernvertreibungen) finden sich nur jüdische Namen als Käufer, Verkäufer, Zeugen und aber Tausende deutsche Bauernfamilien sind bis 1932 den jüdischen Wucherern zum Opfer gefallen und wurden zum Teil und zum Teil vertrieben. Der Bauer erinnert sich noch heute nur zu gut der Tatsache, daß es kaum eine Zwangsversteigerung oder Pfändung in seinem Dorfe gab, die nicht von Juden betrieben wurde.

Der deutsche Bauer hat aber auch nicht vergessen, daß es gerade der nullstündig verurteilte Lebensmittelpreisverhöhen gewesen ist, der an den Böden mit den freigelegten deutschen Bauernfamilien ein lässliches Spiel getrieben hat. Millionenvermögen wurden fast über Nacht mit einigen geläufigen Scherenschnitten in „Geldschmelze“ verurteilt, und kein Gewinner als Theodor Fritsch stellte einmal fest: „Gerade die Juden hat diese Sippe unter Führung des Hofmarschall von Helm gefeiert. Diese Gebrüder Sobornheim und Konietzen haben durch ihre Manipulationen, durch ihre Raffinesse, durch die Unheil über die Landwirtschaft zulaufe gebracht, sie sind es gewesen, die die Kreise geworzen und dem Landmann, dem Bauern, die Billigen Preise für ihre Waren „zudröhten“.

In den Höfen und den Erzeugnissen des deutschen Bauern bereicherte sich das Zaubertum in rüchsigelochter und bruteller Weise. Aber keiner der „Bemerkungswürdigen“ (ab ich veranlaßt, auch nur ein einziges Mal seine Stimme zu erheben, so waren auch nur deutsche Bauern, „unvernünftiges Vieh“, wie der Jude Dr. Ernst einmal öffentlich zu schreiben magte, die hier jüdischer Stuppelgottel zum Opfer fielen.

Die Verhältnisse haben sich in Deutschland grundlegend gewandelt. Der deutsche Bauer, dem schon durch das Reichserbhofgesetz und die Ausschaltung des jüdischen Einflusses auf dem landwirtschaftlichen Markt mit Hilfe der Weltordnung ein breiter Schutz gewährt wurde, dankt heute von anscheinend seinen Führer für die endgültige Befreiung vom jüdischen Schmarotzertum. Und er ist glücklich, daß jene Zeit der jüdischen Erbsünde nie mehr wiederkehren wird. Die Brüder Strauß haben die Pläne zur Wiedererlangung ihrer Positionen schmieden.

„Ich habe recht deutlich gesehen, wie klettenartig die Individuen der jüdischen Nation zusammenhängen und welchen furchtbaren Staat im Staate sie bilden.“

Der Bremer Zeitung „Die Zeit“ vom 31. Dezember 1934 vom Wiener Kongress aus an den Bremer Zeitung Gröning.

...Sie machten in Politik



In der Hauptstadt des Reiches trieben während des Weltkrieges und in der Systemzeit Juden als Minister und Beamte des Staates, als marxistische Parteiführer und als Beherrscher der Presse, bewußte Politik gegen die Lebensinteressen des Volkes. — Unser Bild zeigt den Kulturhohelweisen und Altkritiker Alfred Kerr, die beiden Chefredaktoren der demokratisch-jüdischen Presse Georg Bernhard

und Theodor Wolff, den kommunistischen Zeitungskönig Münzenberg, den Berliner Polizeigewaltigen Isidor Weiß, den Paragrafen-Jongleur der sogenannten Weimarer Verfassung, Hugo Preuß, den Beherrscher des preußischen Kultusministeriums, Kestenberg, den allwissenden preußischen Innenminister Grzesinski, den Inflationsslawen Dr. Hirsch und den Finanzdiktator Illingding.

Ernte ohne Saat

Judenmanöver in der Landwirtschaft

Wir können kaum einen besseren Kronzeugen gegen das „Wirten“ der Juden in Deutschland finden als den deutschen Bauern, Gerade er, der sich schon seit Jahrhunderten immer wieder und in letzter Verzweiflung auch mit der rühmlichen Gewalt der Faust gegen seine jüdischen Feigling zur Wehr setzte, kann hier ein Vieh aus der Vergangenheit singen.

Zwischen Bauern- und Judenrum hat es und wird es nie eines Gemeinlutes geben können. So wie dem jüdischen Komaden die feste Verwurzelung mit dem Boden und die schwere und dabei keine hohe „Reite“ abmerende bürgerliche Tätigkeit verpönt und feillich zuwerfen ist, eben fremd ist auch dem Bauern der Behüchtheit und Klerkei lieb, das unruhige, rasende Schädertum der Juden. Freilich und zahlreich sind daher die Millionen der jüdischen Juden. Zwischen 1008 und 1009 vertrieben die Bauern des Rheinlandes die Juden nicht nur aus ihren Dörfern, sondern z. T. auch aus den Städten Worms, Mainz und Speyer. 1212 kommt es in Götting, 1225 in Bredenburg, 1235 in Götting und Imagedung an antijüdischen Bauernerebungen, Wiederläufige, fränkische, bayerische, brandenburgische, deutschböhmidische, Elbfläner, Kärntner, heitermärtische und Krainer Bauernhölle hat es, die in den folgenden Jahrhunderten unsägliche Male Abredung mit dem jüdischen Zinswunderer hatten.



Anstifter zum Hochverrat. Im Hamburger Justizstrafgebäude wurde mehrere Monate vor Beginn des jüdisch-britischen Krieges gegen das Großdeutsche Reich im Verlauf eines Volksgerichtsprozesses der ehemalige jüdische Rechtsanwalt Herbert Israel Michaelis zum Tode verurteilt. Mit ihm saßen 13 Mitschuldige auf der Anklagebank, die von dem Juden zur Auspöbelung von Fabrikationsanlagen auf der Werft von Blohm & Voß verurteilt worden waren. — Unser Bild zeigt den Verbrecher bei einer seiner typisch jüdischen Verteidigungsgepfen.



Jüdische Großbetreiber! Eine kleine Auslese aus dem jüdischen Schieberertum des Nachkriegsdeutschlands, dessen Hauptaufgabe es war, das deutsche Volk mit betrügerischen Machenschaften bis aufs Blut auszuzugeln, sowie den Staat und damit auch das deutsche Volk um viele Millionen zu betrügen. Zu den üblichsten Erscheinungen der damaligen Zeit gehörten die Brüder Sklarek. Bei dem Konkurs ihrer Berliner Klärwerksellschaft zogen damals allein 32 Millionen Reichsmark verloren. — Unsere Bilder zeigen links Willy Sklarek, in der Mitte Leo Sklarek und rechts Kutischer, der allein die Staatsbank um 14,3 Millionen betrog. (Scherl (3), Presse-Hoffmann (2))

